

„Ein Geist, Franks Geist!“

Rasch sprang der Gatte hinzu und fing die Wankende in seinen Armen auf.

„Was ist los, Bessie?!“

„Du lebst! Du bist nicht ertrunken? O Frank!“

Dumm sieht der junge Ehemann vor sich hin.

„Oh, Frank, daß ich dich wieder habe!“

Sie windet sich aus seinen Armen, schlägt den Schleier zurück.

„Aber, Frank“, sie läuft zu einem Tisch, packt eine Zeitung, hält sie ihm vor das Gesicht.

„Lies doch, in dem Blatt steht ja, daß niemand gerettet wurde, alle ertrunken sind!“

Mit raschem Blick überfliegt er die Schreckensnachricht, faßt sich schnell.

„Ja, Liebste, ich bin der einzig Überlebende! Das heißt, noch, na ja, eine alte Dame.“

„Erzähle, es muß doch furchtbar gewesen sein.“

„Grauenhaft, ich mag nicht davon sprechen.“

„Du mußt mir alles berichten; was ist das mit der alten Dame?“

„Na also, es fällt mir schwer, davon zu erzählen. Wir waren noch keine vierundzwanzig Stunden unterwegs, da wurde es plötzlich ungemein kalt. Das Thermometer sank um vierzig Grad. Fünfzehn unter Null.“

„Wieso?“

„Eisberge, mehr als ein Dutzend schwammen um das Schiff.“

„So viel?“

„Es mögen auch zwei Dutzend gewesen sein.“

„Weiter, weiter.“

„Was ist da weiter zu sagen? Es gab einen furchtbaren Krach, die ‚Berwick‘ war in tausend Trümmer.“

„Oh, wie entsetzlich!“

„Ja, ich will nicht mehr daran denken. Muß ich denn weiter erzählen? Erlaß mir die Schilderung; in meinem ganzen Leben werde ich die Bilder vor meinen Augen haben.“

„Du mußt sprechen, das wird dich erleichtern.“

„Wenn du es durchaus willst. Also, es war stockdunkel.“

„Du sagst doch, du kannst die Bilder nicht vergessen.“



(Fortsetzung auf Seite 102)